



ROLAND FÜRST:

«Geht es der Wirtschaft
schlecht, geht es allen
schlecht.»

AKTUELL:

Von einer Gebühr
zur andern.

ARBEITSUNFÄHIGKEIT:

Herausforderung für
Unternehmen und Ärzte.

Gute Arbeitskollegen sind für Verunfallte da.
Genau wie wir.



SHARE
IF YOU
CARE

 Mit einem «Like» Gutes tun
facebook.com/suvaschweiz

Nach einem schweren Unfall ist es für die Betroffenen nicht leicht, in ihr gewohntes Leben zurückzufinden. SuvaCare unterstützt sie auf diesem Weg mit umfassender Betreuung in Form von Beratung, Versicherungsleistungen, Unfallmedizin und Rehabilitation. Doch auch Sie selber können helfen: Indem Sie Anteil am Schicksal Verunfallter nehmen und ihnen zur Seite stehen. Für weitere Informationen: www.suva.ch/wiedereingliederung

suvacare

Sicher betreut

EDITORIAL



Paul Meier
Geschäftsführer WIRTSCHAFTSflash

Wanners Abschied

Eigentlich wollte ich an dieser Stelle dem von uns oft kritisierten Christian Wanner ein paar anerkennende Gedanken auf den Weg in den Ruhestand schreiben. Das lasse ich bleiben, denn die Nachrichten, die uns in der ersten Juniwoche erreicht haben, enttäuschen mich masslos.

Sein Departement hat es laut der Solothurner Zeitung selbst bestätigt: Dem Solothurnischen Finanzdirektor ist für die Tätigkeit als Verwaltungsrat der Alpiq AG allein im letzten Jahr eine Entschädigung von 281 200 Franken zugesprochen worden. Von dieser Summe sind 174 150 Franken in die Staatskasse geflossen. 107 150 Franken, deklariert als Sitzungsgelder, Spesenentschädigung und Vorsorgeeinlage, hat Wanner in die eigene Tasche gestrichen. Ganz korrekt im Sinne des Gesetzes, wie es heisst. Soviel Mammon für die Teilnahme an rund 20 Sitzungen eines Organs, dem er als Vertreter des Kantons von Amtes wegen angehört und wofür er vom Staat auch noch einen angemessenen Lohn bezieht!

Als Regierungsrat predigt Christian Wanner Moral, reizt mit seinen Steuerbeamten unablässig alle Optionen aus (vielfach zulasten von KMU), fordert im Verbund mit seiner «Zwillingschwester» Widmer-Schlumpf Einblick in Bankdaten, preist sich an als Mann des Volkes, sparsam, pflichtbewusst, uneigennützig handelnd. Und jetzt diese Geschichte. Die «Causa Alpiq» wirft am Ende einen dunklen Schatten auf Wanners politische Laufbahn.

Ehrlich: Ich hätte ihm einen versöhnlicheren Abschied gegönnt.

STANDORTMARKETING

Das Werk ist vollendet

6 Der Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Olten ist fertiggestellt und steht ab September 2013 **rund 1350 Studierenden** der Fachgebiete Wirtschaft, Soziale Arbeit und Angewandte Psychologie zur Verfügung. Mit der Vollendung dieses Werks haben die Beteiligten unter der Federführung des Hochbauamts des Kantons Solothurn **eine Meisterleistung** erbracht. Die Baukosten betragen rund **90,4 Millionen Franken**.



AKTUELL

Von einer Gebühr zur andern

10 «Von der Wiege bis zur Bahre schreibt der Schweizer Formulare.»

Heisst ein Sprichwort. Und der Schweizer zahlt Gebühren und nochmals Gebühren. Auch im Kanton Solothurn. Wenn er daran denkt, treibt es **CEO Stefan Balsler** von der Roth AG in Gerlafingen die Zornesröte ins Gesicht. Nicht nur ihm – auch den Transportunternehmern: Im Kanton Tessin kostet ein 40-Tonnen-Fahrzeug **15 Mal weniger Motorfahrzeugsteuern** als im Kanton Solothurn...

KANTONAL-SOLOTHURNISCHER GEWERBEVERBAND

Richtiger Zeitpunkt gewählt

12 Nichts sei für die Ewigkeit, sagte der scheidende kgv-Präsident **Rolf Kissling** an der Delegiertenversammlung in Solothurn.

14 Die neue Frau an der Spitze, Marianne Meister und ihre Pläne mit dem Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband: Das Interview.

SOLOTHURNER HANDELSKAMMER

Fürst heisst jetzt Regierungsrat

16 Noch bis Ende Juli ist er Direktor der Solothurner Handelskammer. Ab 1. August heisst Roland Fürst Herr Regierungsrat und ist Bau- und Justizdirektor des Kantons Solothurn. **Die Generalversammlung der SOHK** in Oensingen stand im Zeichen seiner Verabschiedung.

18 «Es gibt nur ein Politisieren mit der Wirtschaft, nicht gegen die Wirtschaft» – das ist Roland Fürsts Credo und das soll es auch bleiben. Ein ganz persönlicher Rückblick auf sieben Jahre in der SOHK.



MAGAZIN	Nachrichten, Neuheiten, Besonderheiten	4
TOURISMUS	Das Seilziehen um die Weissensteinbahn hat ein Ende	21
FOKUS	Schlüsselfertige Zutrittssysteme aus Solothurn. Die Glutz AG feiert ihr 150-jähriges Bestehen	24
	Gfeller Consulting & Partner AG: «Die ISO-Zertifizierung sichert unsere Qualität nachhaltig.»	26
SERVICE	Arbeitsunfähigkeit: Herausforderung für Unternehmen und Ärzte	28
AGENDA	Impressum, Veranstaltungskalender, Inserenten	32

«Solothurner Präzision im Dienst der Lebensqualität»

Der Solothurner Unternehmerpreis 2014 richtet sich an alle Unternehmen im Kanton Solothurn, deren Präzisionskompetenz in Form von genauen Teilen und Maschinen und mit hoher eigener Fertigungstiefe der Lebensqualität von Menschen dient.



SOLOTHURNER UNTERNEHMERPREIS

Die Präzisionstradition im Kanton Solothurn – heute über alle Bezirke verteilt – verdankt ihren Ursprung im Wesentlichen der maschinellen und serienmässigen Uhrenherstellung im 19. Jahrhundert. Daraus hervorgegangen sind beispielsweise Präzisionsschrauben- und Drehteilehersteller, Maschinenfabriken und Werkzeugproduzenten. Ihre Zulieferteile, Bearbeitungswerkzeuge und

Werkzeugmaschinen fanden rasch, und über die Uhrenindustrie hinaus, überall auf dem Globus Abnehmer. So werden heute Patienten auf allen Kontinenten dank Implantaten und Knochenschrauben vom Jurasüdfuss schneller wieder gesund und mobil oder zahlreiche der modernen Autos fahren mit Einbauteilen «Made im Kanton Solothurn» herum. Auf Fräser und Bohrer sowie auf Produktionsanlagen und Robotersystemen aus unserem Kanton verlassen sich – dank Solothurner Präzision – auch andere Hersteller verschiedenster Industrieteile und von Maschinen im In- und Ausland.

Die Jury des Solothurner Unternehmerpreises sucht im Auftrag des Regierungsrats, der Solothurner Handelskammer und des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbands Unternehmen mit

Sitz im Kanton Solothurn, die sich vom Jahreskriterium «Solothurner Präzision im Dienst der Lebensqualität» angesprochen fühlen und nachweisen können, dass ihre Präzisionskompetenz in Form von Produkten – als Einzelteile, Komponenten, Baugruppen, Apparate, Maschinen oder Anlagen – der Lebensqualität auf allen Erdteilen dient. Die Grösse der Firma ist nicht massgebend. Die Bewerbungsfrist läuft: Bis 23. August 2013 kann man sich bei den Organisatoren des Solothurner Unternehmerpreises. Das Preisgeld beträgt 20 000 Franken. Firmen, die bereits früher mit dem Solothurner Unternehmerpreis ausgezeichnet wurden, können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Auch vertrauliche Nennungen und Tipps durch Dritte, die auf Unternehmen hinweisen, welche das diesjährige Jahreskriterium in hohem Masse erfüllen, nimmt die Solothurner Handelskammer als Koordinationsstelle im Auftrag der Jury dankbar entgegen.

Die Übergabe des Solothurner Unternehmerpreises 2014 findet am Mittwoch, 15. Januar 2014 im Landhaus in Solothurn statt.

Weitere Informationen:
www.unternehmerpreis.ch

Aktienkurse Solothurnischer Unternehmungen

	31.12.12	07.06.13	Veränderung	
AEK Energie AG, Solothurn	20'050.00	27'500.00	7'450.00	37.2%
Alpiq Holding AG	131.00	116.90	-14.10	-10.8%
Clientis Bank Thal	250.00	335.00	85.00	34.0%
Patiswiss AG, Gunzgen	255.00	340.00	85.00	33.3%
Regiobank, Solothurn	3'100.00	3'100.00	0.00	0.0%
Schaffner, Lutetbach	231.00	206.90	-24.10	-10.4%
Spar- und Leihkasse Bucheggberg, Lüterswil	4'750.00	4'750.00	0.00	0.0%
Swiss Prime Site AG, Olten	76.35	72.50	-3.85	-5.0%
Von Roll Holding AG, Breitenbach	2.03	1.53	-0.50	-24.6%

Mitgeteilt von der UBS AG, Solothurn



ANZEIGE



maltech.ch

Der Hebebühnenvermieter

0848 48 48 49

LKW-Bühnen

Selbstfahrer

Gelenk-, Teleskopbühnen

Geländebühnen

Scheren-, Mastbühnen

Anhängerbühnen



KMU bilden die Schweizer Wirtschaft. Wir bilden Schweizer KMU.

Als Kompetenzzentrum der Berufs- und Gewerbeverbände fördern wir die unternehmerisch-betriebswirtschaftlichen Kompetenzen von Führungs- und Nachwuchskräften in Gewerbe, KMU und Handel.

- **Fachfrau/Fachmann Unternehmensführung KMU mit eidgenössischem Fachausweis**
- **Betriebswirtschafter/-in des Gewerbes mit eidgenössischem Diplom**
- **Verkaufsleiter/-in mit eidgenössischem Diplom**
- **KMU Geschäftsfrau SIU**
- **KMU Finanzführung SIU**



GFELLER CONSULTING & PARTNER AG®
Consultants in Search and Recruitment



Nicolas de Grenus
Partner Kanton Aargau

Dr. Jürgen Oswald
Partner Kanton Solothurn

Michael Steiner
Partner Kanton Aargau

Kurt Zimmerli
Leiter Region Aargau-Solothurn

Claudio Alessio
Leiter Region Basel-Baselland

Wir finden die Persönlichkeiten, die exzellent zu Ihnen passen

Gfeller Consulting & Partner AG ist seit mehr als 35 Jahren erfolgreich tätig in der Suche, Auswahl und Vermittlung von Führungs- und Fachkräften. Die 16 Partner haben mit ihrer Professionalität und Seriosität das Unternehmen weiter ausgebaut, wertvolles Vertrauen und einen guten Ruf erwerben können. Die hervorragende Positionierung im Schweizer Markt bestätigt dies auf eindrucksvolle Weise.

Leadership – Persönlichkeit ist gefragt

Unser Ruf beruht in erster Linie auf Ethik, Erfahrung, klaren Vertragsbedingungen und nachweisbarem Erfolg. Dieser wiederum beruht darauf, dass wir vieles anders machen. Wie in jedem Unternehmen kommt es unter dem Strich aber auch bei uns auf profilierte Menschen an, die etwas in Bewegung setzen können. Die Partner von Gfeller Consulting & Partner AG sind Menschen dieses Formats.

Ihr Team in Ihrer Nähe

Gfeller Consulting & Partner AG
Martin Diesteli-Strasse 9
CH-4600 Olten
Bienenstrasse 26
CH-4702 Oensingen
T +41 62 396 04 65

Mehr Informationen unter
www.gcp.ch





Die südliche der beiden grosszügig ausgelegten Hallen mit Treppenaufgang führt über alle drei Geschosse und bringt mit dem Glasdach viel Licht in das Gebäude.

Die Aula im Parterre bietet Platz für 600 Personen (Bild links). Die Bibliothek der Fachhochschule ist eine multimediale Informations- und Bildungsstätte mit 1100 Tablar-Laufmetern (Bild Mitte). Ein Büroraum von vielen: praktisch, hell und grosszügig gestaltet (Bild rechts).

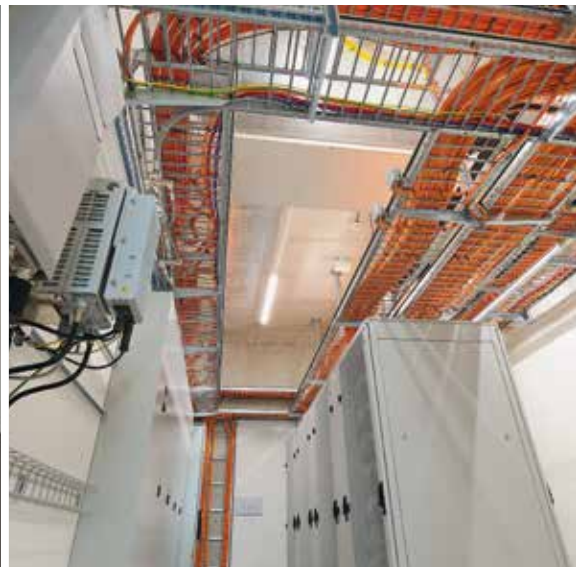


Das Werk ist vollendet

Der Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Olten ist fertig. Sein Design ist modern und schlicht, die Einrichtung und Raumgestaltung grosszügig und funktionell. Viel Tageslicht sorgt für ein angenehmes Raumklima, so dass rund 1350 Studierende der Fachgebiete Wirtschaft, Soziale Arbeit und Angewandte Psychologie ab September unter besten Bedingungen arbeiten und lernen können. Lernenden, Mitarbeitenden, Dozenten und Professoren steht eine Nutzfläche von insgesamt 11 500 Quadratmetern zur Verfügung. Ausserdem ist der Campus nach neusten ökologischen und energietechnischen Vorgaben gebaut und nach dem Standard Minergie-P-Eco zertifiziert. Eine Photovoltaikanlage mit einer 1000 Quadratmeter grossen Nutzfläche wurde bereits im letzten Herbst in Betrieb genommen und speist jährlich 72 000 Kilowattstunden in das Netz der Aare Energie AG.

SABINE SCHMID, RUEDI NÜTZI (TEXT), BERNHARD STRAHM (FOTOS)

Ein typischer Schulungsraum, schlicht und doch funktionell eingerichtet, mit Platz für rund 45 Studierende (Bild oben links). Viel Raum auch für die Elektronik: Das Wire-Center mit Sicherungstableaus, Verteilerkästen und zahlreichen Verkabelungen (Bild oben rechts). Die Fachhochschule Nordwestschweiz ist auch von der Ostseite her zugänglich (Bild unten).



Das 90,4 Millionen-Projekt

Bauherrschaft:

Hochbauamt des Kantons Solothurn.

Architekten: Bauart Architekten und Planer AG, Bern (Projektname Denkfabrik).

Energieverbrauch und Nachhaltigkeit:

Der Neubau erfüllt den Standard Miner-gie-P-Eco-Zertifikat (SO-011-P-ECO). Das heisst, das Gebäude entspricht dem neusten Stand der Technik und erreicht eine ausgezeichnete Arbeitsplatzqualität mit gesunder Raumluft, guten Tageslichtverhältnissen und geringer Lärmbe-lastung. Die energetisch und ökologisch vorbildliche Bauweise von der Her-stellung der Baumaterialien bis zu deren Rückbau verursacht eine geringe Um-weltbelastung und erlaubt die Scho-nung natürlicher Ressourcen.

Nutzer: Genutzt wird die FHNW von den drei Hochschulen für Angewandte Psy-chologie, Soziale Arbeit und Wirtschaft.

Baukosten: Zirka 90,4 Millionen Franken.

Bezug: September 2013.

Nutzfläche: Gebäudevolumen ca. 100 000 m³, Geschossfläche ca. 22 000 m², Hauptnutzfläche ca. 11 500 m².



Prof. Dr. Ruedi Nützi ist Direktor der Hochschule für Wirtschaft und Standortleiter Olten der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).

Raum für wirtschaftliche Entwicklung

Am 28. Juni 2013 übergibt der Regierungsrat des Kantons Solothurn den Campus-Neubau in Olten der Fachhochschule Nordwestschweiz. Im September 2013 starten die Studierenden der Hochschulen für Angewandte Psychologie, Soziale Arbeit und Wirtschaft ihr Studium in den modernen Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Damit geht eine erfolgreiche Bauphase über in eine sicherlich ebenso erfolgreiche Entwicklungsphase für Olten und den Kanton Solothurn.

Zur Bauphase: Die Solothurner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben mit ihrem überwältigenden Ja zum Kredit von 87 Millionen Franken den Weg frei gemacht für einen eleganten Baukörper mitten in der Stadt Olten. Der Neubau umfasst 10000 Quadratmeter Nutzfläche und ermöglicht den 2000 Studierenden und 400 Mitarbeitenden der FHNW ideale Studien- und Arbeitsbedingungen. Er ist ein Beweis dafür, dass auch heute noch Erfolgsgeschichten geschrieben werden können:

Architekten, Handwerker, Baukommission, kantonale und städtische Behörden und die FHNW haben erfolgreich zusammengearbeitet und ein Bauwerk geschaffen, das städtebaulich Akzente setzt. Die Stadt Olten und die rund um die Fachhochschule angesiedelten 16 (!) Bildungsinstitutionen werden davon profitieren.

Zur Entwicklungsphase: Die Fachhochschule versteht sich als Teil der Berufsbildung der Schweiz. Sie ist ein zentraler Pfeiler der Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes. Wer eine Berufslehre absolviert hat, kann dank Berufsmaturität studieren. Untersuchungen zeigen, dass Studienabgänger ihre erste Arbeitsstelle bevorzugt in dem Kanton suchen, in dem sie studiert haben. Das ist nicht zu unterschätzen. Gesellschaft und Wirtschaft der Hochschulkantone erhalten dadurch qualifizierte Kaderleute und Fachkräfte. Und diese bilden das Rückgrat der erfolgreichen KMU-Landschaft Schweiz.

Das Ausland beneidet uns um unsere Berufsbildung, die Stärke der KMU, unsere Infrastruktur. Dazu müssen wir alle Sorge tragen. Die Studierenden und Mitarbeitenden der FHNW sind sich dieser Verantwortung bewusst. Wir sind den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern des Kantons Solothurn sehr dankbar für den Neubau und die attraktiven Räume, die zum Dialog und Denken einladen. Der Kanton und die Wirtschaft werden davon profitieren. Als ein Beispiel: Jedes Jahr bearbeiten die Studierenden der FHNW über 500 Projekte der regionalen Gesellschaft und Wirtschaft. Das heisst, dass ein KMU von der Fachhochschule konkrete Lösungen für die Weiterentwicklung der eigenen Firma erhält.

Der Austausch zwischen Fachhochschule, Wirtschaft und Gesellschaft wird nun dank den neuen Räumlichkeiten noch intensiver. Mein Aufruf an Sie alle: Die Denkfabrik Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten ist Ihr Haus, Ihr Raum. Nutzen Sie den Dialog mit Studierenden und Dozierenden zu Ihrem Vorteil!

Von einer Gebühr zur andern

«Von der Wiege bis zur Bahre schreibt der Schweizer Formulare», heisst ein Sprichwort. Es schreibt zwischenzeitlich nicht nur, er bezahlt sie auch teuer – in Form von Gebühren. Das Gebührenreglement des Kantons Solothurn füllt viele Seiten. Das Reglement wird immer dicker. «Wir bezahlen Steuern und werden noch einmal zusätzlich für jede Aufwendung vom Staat zur Kasse gebeten», ärgert sich der erfolgreiche Solothurner Unternehmer Stefan Blaser. WIRTSCHAFTSflash hat mit ihm die «Spitze des Eisbergs» erkundet.

JOSEPH WEIBEL (TEXT), BERNHARD STRAHM (FOTO)

Er wirkt auf den ersten Blick schlicht, zweckmässig und ist in unverwechselbarer roter Hausfarbe gehalten: Der Neubau der Roth AG im Bolacker in Gerlafingen. Beim Eingang plätschert ein Springbrunnen. Die Roth AG ist ein erfolgreiches Unternehmen mit mittlerweile knapp 200 Mitarbeitenden und sieben Lernenden. Das Unternehmen mit vier Standorten in der Schweiz ist spezialisiert auf Malerei, Brandschutz und Isolationen. Die Roth AG erwirtschaftet heute einen jährlichen Umsatz von 40 Millionen Franken und gehört im Kanton Solothurn zu den grossen KMU.

Stefan Blaser ist CEO des Unternehmens. Er übernahm 2001 fünfzig Prozent der Aktien der seit 1958 bestehenden und vom mittlerweile verstorbenen Wolfgang Roth gegründeten Firma. 2004 verliess

Roth die Firma. Blaser und ein weiterer Partner teilten das Aktienkapital untereinander auf. Weitere Kader an den Standorten sind an der Firma beteiligt. Stefan Blaser hat vor unserem Treffen noch eine OK-Sitzung gehabt. Der ehemalige Spitzenhandballer aus Thun und Bern führt heute in seiner Freizeit den TV Solothurn, der in der zweithöchsten Spielklasse eingeteilt ist. Blaser freut's. Aber die Meriten kommen nicht von selber.

Nutzungsgebühr für Wärmepumpe

Stefan Blaser schmunzelt. «Es ginge ja eigentlich auch einfacher». Und zielt damit auf den Staat, der Steuern erhebt, um seinem Service public gerecht zu werden, auf der anderen Seite aber immer neue Gebühren «erfindet», um die Einnahmen noch einmal nicht unerheblich anzuheben. «Ich bezahle Steuern. Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Aber es kann nicht sein, dass der Staat für jede zusätzliche Aufwendung auch noch die hohle Hand macht.» Der engagierte Solothurner, der auch schon mit Erfolg den Gewerbeverein Solothurn führte, hat einige Beispiele für's WIRTSCHAFTSflash zusammengetragen.

Beispiel 1: Nutzungsgebühren für die Entnahme von Grundwasser oder für den Betrieb von Grundwasser-Wärmepumpenanlagen in der Gemeinde Obergerlafingen. Die Roth AG beheizt ihren Neubau von Anfang an mit einer Wärmepumpenanlage und kommt damit der Forderung für eine energieeffiziente Beheizung nach. Das Unternehmen wurde dafür auch vom Staat wie jede andere natürliche oder juristische Person subventioniert. Nun aber scheint es, holt sich der Staat seinen Obolus indirekt wieder zurück. Er verrechnet der Firma Roth AG jährlich 832 Franken für den Betrieb der Grundwasser-Wärmepumpe – auch für die Entnahme von 86 400

Kubikmeter Wasser. Das Wasser wird nicht gefasst, sondern durchläuft ganz einfach das System und geht wenige Grad wärmer wieder in den Kreislauf zurück.

Kleines Intermezzo: Submissionseingaben

Bevor Blaser auf eine weitere, schon fast dreiste Gebühr eingeht, weist er auf einen Umstand hin, der wohl unter dem Strich am Ende des Tages dem Staat einiges an Finanzen hereinspült. Jedes Unternehmen, das beim Staat eine Submission eingibt, muss jedes Jahr wieder einen Betriebsauszug eingeben. Kostenpunkt 18 Franken. Das ist vergleichsweise wenig. Und das ist auch nicht die einzige Bestätigung, die der Kanton verlangt. Er will zudem eine Bestätigung des Steueramts über bezahlte Steuern, eine Bestätigung der Suva, des BVG und der AHV. Total sechs Bestätigungen für eine Submissionseingabe. Eigentlich eine gute Sache, aber auch mit Arbeit verbunden.

Teurer Garagenkauf

Stefan Blaser nimmt zwei Blatt zur Hand. Nächstes Beispiel. Die Unternehmung hat vor drei Jahren zwei Garagen für je 25 000 Franken erworben und vom Grundbuchamt die Rechnung für die Handänderungssteuer sowie für die verschiedenen in der Kaufabwicklung notwendigen Dienstleistungen erhalten. Die Handänderungssteuer (2,2 Prozent) sollte im Prinzip ja diese nötigen Arbeiten des Grundbuchamtes miteinschliessen. Tut es natürlich nicht. Da befinden sich unter anderem Positionen wie Porti/Telefon/Buchbinder: 25 Franken, Fotokopien vier Franken, Schlusskopien fünf Franken, Mikroverfilmung fünf Franken. Der aufgerechnete «Kleinmist» kostet pro Garage je rund 70 Franken. Tagebuchanmeldung, Grundbucheintrag, Anzeige erstellen und später ergänzen, die Grundbuchkontrolle

Roth AG: Knapp 200 Mitarbeitende, 40 Millionen Franken Umsatz.



Tessin versus Solothurn: 15 Mal weniger Gebühr

Peter Eggenschwiler, Präsident der ASTAG Solothurn, zu den «Elefanten»-Gebühren im Transportgewerbe.

Peter Eggenschwiler, alle reden von Elefanten-Rennen auf der Strasse. Sie sprechen von «Elefanten»-Gebühren im Transportgewerbe. Was heisst das?

Peter Eggenschwiler: Davon spreche ich, wenn wir wieder einmal vorge-rechnet erhalten, was uns der Liter



Peter Eggenschwiler ist Präsident der ASTAG Sektion Solothurn.

Diesel im Transportgewerbe kostet. Für ein 40-Tonnen-Fahrzeug mit einer jährlichen Fahrleistung von 80 000 Kilometer, ergeben Diesel, LSVA und Fahrzeugsteuer umgerechnet einen Literpreis von 5,03 Franken. Darin nicht eingerechnet sind Chauffeurlohn, Sozialabgaben, Pneu, Unterhalt, Reparaturen ohne Versicherungen, Fahrzeug-Investition, Staukosten etc.

Geht es ein bisschen genauer?

Unabhängig davon, ob das 40-Tonnen-Fahrzeug eine Leerfahrt hat oder nicht, bezahlt ein Transportunternehmen 91,2 Rappen pro Kilometer LSVA-Gebühr. Im Jahr ergibt das bei einer Fahrleistung von 75 000 Kilometer 68 400 Franken. Und vom Dieselpreis, derzeit um 1,85 Franken pro Liter, geht die Hälfte ebenfalls als Gebühr in die Staatskasse. Aber unter dem Strich und am Ende des Tages fehlt uns viel Geld in der Kasse, das auf der anderen Seite nach wie vor unzureichend zweckgebunden verwendet wird.

Das spricht für die 3,5-Tonnen-Fahrzeuge. Die kommen gebührenmässig fast ungeschoren davon.

Richtig. Sprechen wir doch von den 350 000 jährlich in den Verkehr gesetzten 3,5-Tonnen-Fahrzeugen. Für die Bedienung dieser Fahrzeuge braucht es keinen zusätzlichen Ausweis. Das Tempolimit beträgt wie bei den Personalfahrzeugen 120 km/h auf der

Autobahn, Ruhezeiten müssen ebenfalls nicht eingehalten werden. Zudem fällt auch keine LSVA-Gebühr an. Wenn wundert es also, wenn die Post letztes Jahr 130 Chauffeure von der Strasse genommen und sie durch Chauffeure, die Kleintransporter fahren, ersetzt hat. Fahrer und Fahrzeuge stammen übrigens mehrheitlich aus dem Ostblock.

Es fällt auf, dass von grossen Solothurner Transportunternehmen immer mehr Fahrzeuge und Aufleger im Kanton Tessin eingelöst werden. Was hat das für einen Hintergrund?

Die Rechnung ist ganz einfach: Im Kanton Solothurn bezahlt man für ein 40-Tonnen-Fahrzeug 2363 Franken Motofahrzeugsteuern (1414 Franken für den Aufleger, Anmerkung der Redaktion). Im Kanton Tessin gesamthaft etwa 150 Franken, also rund 15 Mal weniger Gebühr als im Kanton Solothurn. Allerdings schlagen in meiner Brust zwei Herzen. Als Präsident der ASTAG müsste ich unsere Mitglieder dazu ermuntern, diesen Wettbewerbsvorteil auszunutzen und ihre Fahrzeuge in einem anderen, günstigeren Kanton einzulösen. Andererseits profitiere ich, wir alle, von der Infrastruktur im Kanton Solothurn. Diesen Punkt dürfen wir letztlich auch nicht ganz ausser acht lassen.

verschlingen dann noch einmal 383 Franken pro Kaufeinheit. Die Handänderungssteuer kostet je 550 Franken. Unter dem Strich sind das knapp 2000 Franken oder knappe zehn Prozent Gebühren für den Kauf einer Garage.

30 Franken für Schulkopien

Ein anderes Thema ist die Lehrlingsausbildung. Studierende werden vom Staat praktisch vollends unterstützt. Die Kosten für die berufliche Ausbildung werden zu einem grossen Teil dem Arbeitgeber belastet. Und da flattern zum Teil auch direkt an die Lernenden Rechnungen auf den Schreibtisch. Zum Beispiel: 30 Franken für Kopien im ersten Schuljahr. Mit dieser Rechnung will Blaser auch aufzeigen, dass selbst

Kleinbeträge in Rechnung gestellt werden, die vom errechneten und auch publizierten Aufwand seitens der Finanzverwaltung gar nicht in Rechnung gestellt werden dürften.

1000 Franken statt 6000 Franken

Die Roth AG hadert als Firma mit mehreren Standorten zeitweilig nicht nur mit dem Kanton Solothurn, sondern auch mit anderen Kantonen. Der Kanton Baselland scheint jedenfalls unternehmerfreundlicher zu sein. Als die Firma Roth ihren Namen änderte, musste diese Korrektur natürlich auch auf der Motofahrzeugkontrolle für 45 Firmenwagen erfolgen. Im Kanton Solothurn hätte das Unternehmen dafür 6000 Franken hinblättern müssen. Im Kanton Baselland

wurde die gleiche Leistung nach Intervention für 1000 Franken erbracht. Alle Firmenautos im Kanton Solothurn sind noch auf die Holding eingelöst – das Geld für die Umschreibung spart man sich. Im Kanton Baselland kostet eine Handwerkerpark-Karte jährlich 300 Franken, im Kanton Zürich bezahlt die Roth AG total 11 400 Franken Jahresgebühr für alle Parkkarten.

Die Liste könnte man noch beliebig erweitern, sagt Stefan Blaser. «Da kommt mir zusätzlich die Galle hoch, wenn der kantonale Steuerverwalter öffentlich verlauten lässt, dass er mehr Revisoren einstellen möchte, damit bei KMU noch mehr Steuergelder generiert werden können.»



«Danke, dass Du mir den Rücken freigehalten hast.» Das neue kgv-Ehrenmitglied Rolf Kissling überreicht seiner Gattin Manuela einen prächtigen Blumenstrauss.

Richtiger Zeitpunkt gewählt

Nichts sei für die Ewigkeit, sagte der scheidende kgv-Präsident Rolf Kissling an der Delegiertenversammlung in Solothurn. Darum sei nach 15 Jahren der richtige Zeitpunkt, um das Zepter weiterzugeben. In die Hand nahm es die Messener Geschäftsfrau Marianne Meister. Sie ist die erste Frau, die den 111 Jahre alten Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband führen wird. Im Zentralvorstand kam es noch zu zwei weiteren Mutationen: Gewählt wurden Harry Kocher als Nachfolger von Costa Cristakos als Ressortleiter Netzwerk Mitte und Jörg Müller als Finanzchef anstelle von Adrian Studer.



Die Bündnerin Marie Louise Werth startete 1992 ihre Solo-Karriere. Heute wird sie unterstützt durch eine hervorragende Live-Band.



Das «Kofmehl» in Solothurn bildete für die diesjährige kgv-Delegiertenversammlung ein ganz spezielles Ambiente.



«Rolf Kissling hat den kgv massgeblich und nachhaltig geprägt», würdigt Vizepräsident Urs Weder.



Gemischte Runde: Markus Zürcher (GV Derendingen), Walter Rickenbacher (Baloise Bank SoBa), Ständerat Roberto Zanetti, Peter Kambli, kantonaler Prüfungsleiter, und Thomas Jenni vom AGVS.



Der Fachkräftemangel ist auch für den kgv und seinen Geschäftsführer Andreas Gasche ein aktuelles Thema.



Von Grenchen bis Olten (links): Roland Hartmann (BDP Grenchen), Nicole Hirt (GLP Grenchen), Paul Gross, Gross Treuhand Hägendorf, und Adrian Studer (Baloise Bank SoBa, scheidender Finanzchef des kgv).



Stadtpräsident Kurt Fluri grüsst die Delegierten aus allen Regionen des Kantons Solothurn.



Von Gewerbe bis Schule (links): Christian Kahne und Willi Frei (GV Gerlafingen), Roland Simonet (SOHK), Christian Zumstein (BDO Solothurn) und Chrispino Bergamaschi (Fachhochschule Nordwestschweiz).



Als Solothurnerin kommt sgV-Vizedirektorin Christine Davaz immer gerne an ihre «Heim-DV».



Gemischte Runde II: Cornelia und Max Misteli aus Oensingen, Gaby und Beat Rösler aus Niederbipp und Paul Buetiger (Präsident Viscom, CEO Buetiger AG Biberist).

Die neue Frau an der Spitze des kgv

Seit dem 27. Mai präsidiert Marianne Meister aus Messen den Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband und tritt damit die Nachfolge von Rolf Kissling an. Wie die freisinnige Kantonsrätin den von Männern dominierten Verband leiten will, hat sie in einem Kurzinterview verraten.

Marianne Meister, was werden Sie als erstes angehen?

Ich komme ganz neu in das kgv-Gremium hinein. Deshalb werde ich als erstes die Geschäftsstelle kennenlernen, mit den Vorstandsmitgliedern reden, erfahren, was jeder einzelne von ihnen denkt. Dann steht sicher eine Bestandsaufnahme an: Als Grundlage dient dabei das Positionspapier, in dem der kgv periodisch seine Ziele definiert. Wo stehen wir? Was wollen wir erreichen? Dazu werden wir eine gemeinsame Strategie entwickeln, im Team natürlich, denn ich werde nicht einfach Einsitz nehmen und sagen, wo es lang geht. Ich werde meine Ideen einbringen, aber was wie umgesetzt wird, das entscheidet das Team.

Und für welche Themen setzen Sie sich als kgv-Präsidentin konkret ein?

Ein persönliches Kernthema von mir ist die Berufsbildung. Vor ein paar Jahren hat das Volk die Berufsbildung der akademischen Laufbahn gleichgestellt – auf nationaler Ebene geht es allerdings in eine andere Richtung. Das ist fatal. Dem Gewerbe fehlen Lehrlinge. Wir müssen verhindern, dass alle qualifizierten jungen Leute in die Kanti abwandern und den akademischen Weg einschlagen. Ein weiterer Dauerbrenner sind Steuern und Gebühren. Diese müssen gesenkt, der Papierkrieg verein-



Marianne Meister: «Als ich mich für das Amt als kgv-Präsidentin vorgestellt hatte, sah ich in einen Saal voller Männer. Männer, wohin das Auge reicht.»

facht werden. Es kann nicht sein, dass ein Gewerbler den ganzen Tag arbeitet und sich abends im Büro mit Formularen herumschlagen muss. Schlank und rank, mit möglichst wenigen Regulierungen – so stelle ich mir die Bürokratie für das Gewerbe vor. Und in dem Sinn setze ich mich grundsätzlich für gute Rahmenbedingungen für das Gewerbe ein. Ich bin für möglichst viel unternehmerische Freiheit, weil ich selber ein freiheitsliebender Mensch bin. Und im Kantonsrat richte ich mein Augenmerk auf neue Gesetze. Ich prüfe sie auf ihre Gewerbetauglichkeit: Wie wirkt sich ein Gesetz auf das kleine Gewerbe aus?

Worin sehen Sie die grösste Herausforderung bei der Weiterentwicklung des kgv?

Wenn ich sehe, was alles unter dem Dach des kgv angesiedelt ist, über 40 Gewerbe- und rund 20 Branchenverbände, vom Hausarzt über den Drogisten bis zum Baumeister, dann sehe ich einen bunten Blumenstrauß von

Interessen. Diese unterschiedlichen Interessen bündeln, ein gemeinsames Dach anbieten, unter dem sich jeder aufgehoben fühlt, gemeinsame Ziele haben, Synergien nutzen, zusammenstehen und als Einheit auftreten, das ist wohl die grösste Herausforderung für den Gewerbeverband.

Werden Sie auch spezielle Frauenthemen aufgreifen?

Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Aber es ist schon so, als ich mich für das Amt als kgv-Präsidentin vorgestellt hatte, sah ich in einen Saal voller Männer, oder kürzlich an der Baumeister-GV – Männer, wohin das Auge reicht. Es hat mich beeindruckt, als Frau an die Spitze dieses männerdominierten Verbands gewählt zu werden. Und natürlich ist es so, die meisten Führungskräfte sind Männer. Doch fast überall arbeitet im Hintergrund auch eine starke Gewerbefrau, sie reisst den Karren mit und hält dem Mann den Rücken frei. Grundsätzlich möchte ich Frauen motivieren, mehr Führungsverantwortung zu übernehmen. Die Wirtschaft braucht Frauen, und sie müssen die Möglichkeit haben, verantwortungsvolle Jobs zu übernehmen.

Rolf Kissling, ihr Vorgänger, sagte von sich, er sei ein Diplomat – und Sie?

Auch ich polarisiere nicht gerne. Ich habe ein grosses Herz und einen harten Kopf, nach dem Motto harte Schale, weicher Kern. Damit hadere ich gelegentlich, und muss mich manchmal auch schützen. Ausserdem bin ich sehr pflichtbewusst und hartnäckig, offen, spontan und direkt, man sieht mir an, was ich denke – das ist nicht immer ein Vorteil, aber es ist wie es ist...

ANZEIGE

KOCHER-CONSULTING

Versicherungstreuhand AG

Nordringstrasse 9, 4702 Oensingen
Telefon 062 388 08 08, Telefax 062 388 08 09
www.kocher-consulting.ch

Ihr Versicherungsbroker für Gewerbe, Handel und Industrie



Harry Kocher



Jean-Pierre Zarbo



Jacqueline Brodbeck



Rolf Ducommun



Manfred Tschumi



Werner Stampfli



 **Basler**
Versicherungen

www.baloise.ch

Ihre Partner für massgeschneiderte
Lösungen in Ihrem Unternehmen

Wir machen Sie sicherer.

 **Baloise Bank SoBa**

48718

Sonderegger Facility Services.
Kontinuität erzeugt
wertbeständige Partnerschaften.



«Eine Beziehung
für Qualität
und Wohlbefinden.»

Reinigung
Unterhalt
Hausdienst
Verpflegung

P. Sonderegger AG
Dorfstrasse 19
4612 Wangen bei Olten
Telefon 062 205 10 50
Fax 062 205 10 51
info@p-sonderegger.ch
www.p-sonderegger.ch



Sonderegger
Facility Services



Anerkennung und Dankbarkeit für geleistete Dienste: SOHK-Präsident Hans Kuhn verabschiedet Roland Fürst als Direktor der Handelskammer.

Fürst heisst jetzt Regierungsrat

Noch bis Ende Juli ist Roland Fürst Direktor der Solothurner Handelskammer. Ab 1. August heisst Fürst Herr Regierungsrat und ist Bau- und Justizdirektor des Kantons Solothurn. Die Generalversammlung der Solothurner Handelskammer stand im Zeichen der Verabschiedung des sympathischen Gäuers. Sein Nachfolger wurde anfangs Juni bestimmt: Es ist der 40-jährige Daniel Probst. Er arbeitet bis zu seinem Amtsantritt am 1. September als Leiter Marketing & Publishing bei der Axpo in Zürich. Kurt Baumgartner und Gregor Burch wurden als Vorstandsmitglieder verabschiedet. Neu in den Vorstand gewählt wurde Beat Sägesser, operativer Leiter der Spirig Pharma AG.



Die gebürtige Luzernerin Caroline Chevin steht bereits seit über 20 Jahren auf der Bühne. Sie begeisterte mit ihrem Konzert auch die Teilnehmer der SOHK-Generalversammlung.



Wenn die Handelskammer ruft, kommen die Vertreter aus Wirtschaft und Politik: Der Bienkensaal in Oensingen war bis auf den letzten Platz besetzt.



Freut sich auf interessante Begegnungen im SOHK-Vorstand: Beat Sägger, operativer Leiter der Spirig Pharma AG.



Andy Keller (Mitte) erweist seinem Schwager Roland Fürst die Referenz. Auf dem Bild posiert er mit Stefano Cipolletta (Eiholzer AG) und Willy Koch (Swisscom AG).



«Die SOHK wird sich weiterhin für bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen engagieren», erklärt Präsident Hans Kuhn.



Überraschungsbesuch in Oensingen: Ex-Skirennfahrer Didier Cuche und «Schweizer des Jahres 2012» fühlt sich sichtlich wohl zwischen den beiden Damen von Pomcany's Marketing AG, Solothurn (Katja Cesar, links, Regula Keller).



Urs Stuber (AWA Solothurn) wird flankiert von Andreas Breschan, der die Nachfolge von Rolf Kissling (mit Gattin Manuela) endet die Amtszeit als kgv-Präsident.



Kantonsratspräsidentin Susanne Schaffner (zweite von links) mit Philippe Choffat (links, Aastra), Anita Dobler (Wirtschaftsförderung) und Ulrich Blatter (rechts), ebenfalls von Aastra Telecom Schweiz AG.



Für Remo Ankli (links) beginnt bald die Ära als Regierungsrat, für Rolf Kissling (mit Gattin Manuela) endet die Amtszeit als kgv-Präsident.



Guter Branchenmix (von links): Christian Hunziker (SOHK), Manfred Käsermann (Inside Personal-dienstleistungs AG), Christof Gasser (Management effektiv), Erich Blösch (Blösch AG) und Josef Maushart (Frais SA).



Roland Fürst – jetzt wird er auch Entscheide mittragen müssen, die wehtun...

«Geht es der Wirtschaft schlecht, geht es allen schlecht»

Nach sieben Jahren als Direktor der Handelskammer räumt Roland Fürst sein Büro an der Grabackerstrasse 6 in Solothurn und zieht ins Rathaus ein. Als einer von fünf Regierungsräten übernimmt er das kantonale Bau- und Justizdepartement. Wir haben mit ihm auf sieben erfolgreiche Jahre im Dienste der Wirtschaft zurückgeblickt.

SABINE SCHMID (TEXT), BERNHARD STRAHM (FOTOS)

Welches der schönste Tag war während seinen sieben Jahren als Direktor der Handelskammer? «Jeder Tag war schön», lacht Roland Fürst. «Kein Tag glich dem anderen.» Man könne sich zwar einen Tagesplan zurechtlegen, aber erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Und während dieser Umstand viele aus dem Takt bringen würde, ist er für Roland Fürst in erster Linie eine Bestätigung, dass alles rund läuft, dass der Job spannend, abwechslungsreich und einfach schön ist.

Entsprechend wehmütig spricht Roland Fürst über seinen Weggang. Es falle ihm schwer zu gehen. Und doch hat er diesen Entscheid bereits mit seiner

Kandidatur zum Regierungsrat gefällt. Schon im Vorfeld wurde er als Favorit gehandelt und entsprechend deutlich gewählt, vor allem in seiner Wohngemeinde: 90,9 Prozent der Gunzger haben seinen Namen in die Urne gelegt! Ein Resultat, das für sich spricht, beziehungsweise für Roland Fürst und auch für seine 14-jährige Amtszeit als Gemeindepräsident in Gunzgen. Und natürlich freut sich der abtretende Direktor der Handelskammer über die Wahl, über das gute Resultat. Und natürlich freut er sich auch sehr auf die neue Aufgabe als Regierungsrat, auf die grosse und spannende Herausforderung, die ihn in Solothurn im Rathaus erwartet.

Quasi auf der Gegenseite, auf der Seite jener, die es bis anhin zu überzeugen und zu informieren galt. Aber Roland Fürst ist zu sehr Diplomat und Vermittler, als dass er von Gegnerschaft sprechen würde. Als Direktor der Handelskammer hat er ausschliesslich wirtschaftliche Interessen vertreten. Jetzt wird er auch Entscheide mittragen müssen, die wehtun. Aber Roland Fürst wird ein Freund der Wirtschaft bleiben, weil es seiner inneren Haltung und Überzeugung entspricht. Es sei ihm ein Anliegen, sein unternehmerisches Denken in den Regierungsrat mitzunehmen. «Denn es gibt nur ein Politisieren mit der Wirtschaft, nicht gegen die Wirtschaft. Wir sind aufeinander angewiesen. Geht es der Wirtschaft schlecht, geht es allen schlecht.»

Alles ist eine Frage des Blickwinkels

Und immer wieder betont Roland Fürst die Wichtigkeit zuzuhören, verschiedene Interessen abzuwägen und eine Sache aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Ähnlich wie es ein Fotograf tut: Ein und dasselbe Sujet wirkt anders – je nach dem aus welcher Perspektive fotografiert wird. Roland Fürst muss es wissen. In seiner Freizeit fotografiert er gerne und viel, vor allem Tiere – am liebsten seinen Hund – und die Natur in all ihren Facetten. Als studierter Biologe und Chemiker ist er nämlich auch Naturliebhaber – mit einer Vorliebe für EDV-Anlagen notabene.

Und das kam so: Während Roland Fürst in einem biochemischen Labor an seiner Dissertation schrieb, bat ihn sein Doktorvater nebenbei zur EDV zu schauen. Das hat Roland Fürst getan und seine «Diss» schliesslich an den Nagel gehängt. Er absolvierte eine zweieinhalbjährige Ausbildung zum Systemingenieur auf Grosscomputern und arbeitete

fortan viele Jahre als Informatiker. Parallel dazu feilte er an seiner Politkarriere, angefangen mit dem Amt des Gemeindepräsidenten in Gunzgen von 1993 bis 2007. Er war Kantonsrat (von 2005 bis 2013) und bekleidet eine Reihe von Verwaltungsratsmandaten – bei einer Bank, einer Behindertenorganisation, einem Elektro- oder bei einem ÖV-Betrieb. «Insgesamt sind es rund zwanzig Mandate in unterschiedlichen Bereichen, die mich ebenfalls zwingen, verschiedene Sichtweisen einzunehmen.» Letztlich seien sie aber auch Ausdruck seiner Schwäche, nicht nein sagen zu können, lacht Roland Fürst. Eine jener Schwächen allerdings, die durchaus ihre positiven Seiten hat.

Viel geleistet, viel erreicht

Als Regierungsrat muss er nun alle Ämter abgeben, ebenso wie seinen Posten als Direktor der Solothurner Handelskammer, den er seit sieben Jahren mit viel Engagement ausübt. Zurück lässt er auch ein Team von acht

Leuten, von Menschen, die alle am gleichen Strick ziehen, die etwas bewegen wollen, die als Team funktionieren und auch als Einzelpersonen starke Charakteren sind. Ein Team, mit dem Roland Fürst in sieben Jahren vieles erreicht und vorangetrieben hat. Die Liste erledigter Pendenzen ist lang, sehr lang sogar.

Roland Fürst hat sich beispielsweise für die Ausweitung der «Praxisakademie» stark gemacht, eine wirtschafts- und praxisorientierte Ausbildung für Unternehmer. Zielgruppenorientiert und modular aufgebaut, will sie den Unternehmer in einem zunehmend komplizierteren Umfeld optimal unterstützen. Aber auch die Berufsbildung soll gestärkt, die Rekrutierung zukünftiger Fachleute intensiviert werden. «Mit vielen Einzelprojekten, die die Überschrift «SO-talentierte» tragen, will die Handelskammer dem Fachkräftemangel in der Industrie begegnen», erklärt der frisch gewählte Regierungsrat.

Des Weiteren hat Fürst in sieben Jahren die Zusammenarbeit mit dem kgv, dem Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband, intensiviert. Gemeinsam wurde beispielsweise die «Parlamentarische Gruppe Wirtschaft und Gewerbe» ins Leben gerufen, das Magazin «WIRTSCHAFTSFLASH» in seiner heutigen Form weiter ausgebaut oder das «Forum Wirtschaft Solothurn» gegründet, ein Projekt, das politische Kampagnen von Handelskammer und kgv koordiniert.

Und so liessen sich noch viele Verdienste auflisten. Dabei kommt nebst dem grossen Einsatz und seiner Innovationslust vor allem Fürsts Sozialkompetenz zu Tage: Seine integrierende Art und seine Fähigkeit zu vernetzen. Eine Gabe, die ihn nicht zuletzt auch viel Zeit gekostet hat. Roland Fürst war praktisch jeden Abend ausser Haus, um an einer Veranstaltung teilzunehmen – weil man nur durch stete Anwesenheit, viele Gespräche und intensive Bekanntschaften ein Netzwerk aufbauen könne. Ein Netzwerk, mit dem er sich letztlich auch im Parlament Gehör verschaffen konnte, das im besten Fall im Sinne jener 500 Unternehmen handelt, die als Mitglieder der Handelskammer genau diese Unterstützung fordern. Künftig ist gut beraten, wer sich bei Roland Fürst Gehör verschafft, weil er als Regierungsrat nun selber an vorderster Front die Weiterentwicklung des Kantons Solothurn mittragen wird – immer im Sinne der Wirtschaft denkend und handelnd.

ROLAND FÜRST



Alter: 52.

Zivilstand: Verheiratet mit Gabriela, zwei Töchter, Michelle (22 Jahre) und Flavia (18 Jahre).

Ausbildung: Studium der Biologie/Chemie an der Universität Basel mit Master-Abschluss.

Beruf: Direktor der Solothurner Handelskammer. Ab 1. August Regierungsrat des Kantons Solothurn, Vorsteher des Justiz- und Baudepartementes (BJD).

Hobbies: Musik, Gespräche, ein gutes Glas Wein, Informatik, Fotografieren.



Präzisions-Mechanik:
Spezialist für hydraulische
Komponenten und Baugruppen

URBEN + KYBURZ AG



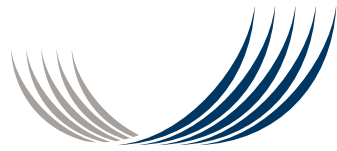
Urben + Kyburz AG, Mechanik und Optik
CH-4554 Etziken, T: +41 (0)32 614 23 11
www.urben-kyburz.ch

“Persönlich
und kompetent”



Unternehmens-, Steuer- und Finanzberatung

Ganzheitliche Betreuung aus
einem Haus. Rufen Sie uns an,
wir sind ganz in Ihrer Nähe.



ACKERMANN + SCHOTT | DIE TREUHÄNDER

Ackermann + Schott Treuhand AG | Schönenwerd
Tel. 062 858 40 80 | www.ackermann-schott.ch

malen
gerüsten
asbestsanieren
sandstrahlen

vom fach. von menz.ch



MENZ AG
Dipl. Malermeister
Zuchwilstrasse 6, Postfach
4542 Luterbach
Telefon 032 637 59 59
Telefax 032 637 59 58
E-Mail info@menz.ch
www.menz.ch
Gerüstlager und Gerüstlogistik
in Wangen a/Aare



Bodenbeläge | Teppiche | Parkett

Mobilia Solothurn AG
Bielstrasse 15
4500 Solothurn

www.mobilia-solothurn.ch

Zum Wohlfühlen.

boden**Mobilia**



Das Seilziehen um die Weissensteinbahn hat ein Ende

«Die Bahn auf den Weissenstein ist nicht sanierbar», sagen die einen, «die Sesselbahn muss erhalten werden», behaupten die anderen. Jetzt hat das Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen entschieden und dem Gezanke um das adäquate Transportmittel auf den Weissenstein ein Ende bereitet. Die Sechser-Gondelbahn darf gebaut werden. Eine Chronologie der Streitigkeiten ...

SABINE SCHMID (TEXT)

1950 wird die Sesselbahn auf den Weissenstein nach einem System der Firma Von Roll errichtet. Damals war sie eine der ersten kuppelbaren Sesselbahnen weltweit, mittlerweile ist sie die letzte Bahn dieses Typs in der Schweiz. Deshalb gilt sie einigen – allen voran dem Schweizer Heimatschutz – als Technikdenkmal, das unter allen Umständen zu erhalten ist. Dass die Sanierung der alten Bahn auch von der Weissenstein AG ursprünglich beabsichtigt war, davon spricht heute kaum mehr jemand. Der Fall «Sessel- oder Gondelbahn» geriet zum Streitfall und lag bis vor Kurzem beim Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen, nur noch eine Instanz vom Bundesgericht in Lausanne entfernt.

2004 empfiehlt das Bundesamt für Verkehr (BAV) der Seilbahn Weissenstein AG von einer Sanierung der alten Sesselbahn abzusehen und einen Neubau zu planen. Das BAV betonte, dass die Bahn durch die notwendigen Anpassungen an heutige Sicherheitsanforderungen nicht erhalten werden könne. Die Bahnbetreiber befassen sich in der Folge mit dem Ersatz der Bahn und planen den Bau einer Sechser-Gondel.

2006 spricht sich der Schweizer Heimatschutz gegen das Neubauprojekt aus und legt am 10. Juni 2007 ein Gutachten vor, das die alte Sesselbahn als Denkmal von nationaler Bedeutung nach Artikel 4 des Natur- und Heimat-

schutzgesetzes einstuft. Unterstützt wird das Gutachten von der eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege.

Im **Januar 2008** wird der Verein «Pro Sesseli» gegründet. Am 4. April 2008 reicht der Verein einen kantonalen Volksauftrag zum «Erhalt des historischen Sessellifts und eines intakten Naherholungsraumes Weissenstein» ein. Der Antrag wird vom Kantonsrat praktisch einstimmig abgelehnt.

Im **September 2009** erhebt der Schweizer Heimatschutz Einsprache gegen das laufende Plangenehmigungsverfahren, da die Dokumente die Bedeutung der Bahn als Baudenkmal

ANZEIGE

IMMOWENGI

Vier Wände. Und mehr.

www.immowengi.ch



«Made in Kanton Solothurn»: Die neuen Gondeln der Seilbahn Weissenstein AG werden in der CWA Olten hergestellt.

ausblenden und daher in einem massgeblichen Punkt unvollständig seien.

Am **2. November 2009** stellt die Sesselbahn den Betrieb ein. Die Konzession läuft Ende 2009 ab. Seit 2011 verkehrt von Frühling bis Herbst an Wochenenden, Feiertagen und mittwochs stündlich ein Postauto auf den Weissenstein und zurück.

Im **Mai 2010** unterbreiten der Schweizer Heimatschutz und seine Partner der Seilbahn Weissenstein AG ein Übernahmeangebot für die Sesselbahn – ohne Preisangebot allerdings. Die Besitzerin lehnt einen Verkauf ab und hält am Neubau weiterhin fest.

Am **25. Januar 2012** erteilt das Bundesamt für Verkehr die Konzession für den Neubau der Sechser-Gondelbahn und bewilligt den Abbruch der bestehenden Sesselbahn, da es nicht möglich sei, die Originalsubstanz der historischen Bahn zu erhalten – bedingt durch die erforderlichen Anpassungen an die heutigen Sicherheitsanforderungen. Die Eröffnung der Bahn ist per Ende 2012 geplant.

Der Schweizer Heimatschutz rekurriert gegen den Entscheid am **29. Februar 2012** beim Bundesverwaltungsgericht an. Seiner Ansicht nach widerspricht die Konzession den Bestimmungen des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz.

Am **14. Juni 2012** beantragt der Schweizer Heimatschutz beim Gericht Zugang zur Sesselbahn und zweieinhalb Monate Zeit, um von zwei österreichischen Experten ein zusätzliches Gutachten erstellen zu lassen.

Am **23. Juli 2012** gewährt das Bundesverwaltungsgericht den Experten des Schweizer Heimatschutzes im Rahmen eines Ortstermins Zugang zur Bahn.

Die Vertreter des Heimatschutzes zeigen am Tag des Augenscheins, am **21. August 2012**, kein Interesse, die Station besichtigen zu wollen.

Am **4. September 2012** stellt der Heimatschutz erneut einen Antrag und fordert Zugang zur Bahn sowie zweieinhalb Monate Zeit zur Begutachtung. Diese Forderung weist das Gericht am **13. September 2012** ab.

Der Schweizer Heimatschutz zieht diese Zwischenverfügung am **14. September 2012** an das Bundesgericht in Lausanne weiter, das die Klage am 26. September 2012 ebenfalls abweist.

Anschliessend läuft das Verfahren – die Einsprache gegen die Neubaukonzession seitens des Schweizer Heimatschutzes – beim Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen weiter.

Am **27. Mai 2013** entscheidet das Bundesverwaltungsgericht zu Gunsten der Weissenstein AG. Am 4. Juni 2013 gibt der Heimatschutz bekannt, dass er auf einen Rekurs an das Bundesgericht verzichten werde. Die Sechser-Gondelbahn darf gebaut werden.


ANZEIGE



Wir engagieren uns für
Ihre persönlichen Ziele.

Hohe Anforderungen verlangen eine persönliche Beratung. Rufen Sie uns an.

Walter Bänninger, Leiter Firmenkunden Aargau-Solothurn, Tel. 032-625 12 60
Corinne Guldemann, Leiterin KMU Olten-Zofingen, Tel. 032-206 85 60
Marco von Burg, Leiter KMU Grenchen-Solothurn, Tel. 032-625 12 51

Wir werden nicht ruhen 

www.ubs.com



Investieren mit Köpfchen.

COVER ist Marktleader für flexible Balkon- und Sitzplatzverglasungen und unterstützt die OL-Läuferin **Sarina Jenzer** als Hauptsponsor.

Das Ziel vor Augen, auch wenn der Weg noch weit ist. Kondition, Orientierungssinn und Improvisationstalent punktgenau abrufen. Nervenstark auf Unvorhergesehenes reagieren. Höchstleistungen abseits von ausgetretenen Pfaden.

Nr. 1 in der Schweiz



Balkon + Sitzplatzverglasung

SIO AG, Generalvertretung COVER
Rötzmattweg 66, 4603 Olten
Tel. 062 207 07 07, Fax 062 207 07 00
info@cover.ch, www.cover.ch

Gerster | Härterei



Hightech by Gerster:

**Europaweit tätig,
regional ausbildend.**

Als europaweit anerkannte Spezialisten der Härtereitechnik setzt die Härterei Gerster erfolgreich auf ein umfassendes und führendes Hightech-Angebot an Verfahren und Dienstleistungen. Als regional verankerte Firma beschäftigt die Härterei Gerster rund 100 Mitarbeitende und bietet auch jungen Leuten Chancen, einen attraktiven Beruf zu erlernen, beispielsweise als **Physiklaborant/in EFZ** oder **Produktionsmechaniker/in EFZ** Fachrichtung Wärmebehandlung.

Härterei Gerster AG
Güterstrasse 3, Postfach
4622 Egerkingen, Schweiz
Telefon +41 (0)62 388 70 00
Fax +41 (0)62 398 31 12
gersterag@gerster.ch
www.gerster.ch



«Heute sind immer noch 90 Prozent der Produkte mechanisch intelligente Schliesssysteme», erklärt Peter Riedweg, CEO der Glutz AG.

Schlüsselfertige Zutrittssysteme aus Solothurn

Klassische Schlösser und elektronische Zutrittssysteme, das ist das Kerngeschäft der Glutz AG in Solothurn. Bereits seit 150 Jahren ist sie im Geschäft, weil sie der Tradition stets verpflichtet bleibt und trotzdem innovativ ist, weil sie visionär handelt und sich trotzdem bodenständig zeigt.

SABINE SCHMID (TEXT), BERNHARD STRAHM (FOTOS)

An Peter Riedwegs Schlüsselbund hängen sieben Schlüssel und ein Hybridbatch, der Bürotüren öffnet und gleichzeitig den Automatenkaffee bezahlt. In ein paar Jahren, so Riedweg, wird sich das Schlüssel-Arsenal auf Batch und Autoschlüssel reduziert haben. Noch etwas weiter in die Zukunft geblickt, sagen wir in zehn oder zwanzig Jahren, hat auch der Batch ausgedient. Die Zukunft gehört dem E-Access: Zutritte gewähren Clips, Cards oder Finger-, Augen- und Venenscan.

Bis dahin ist aber noch ein weiter Weg zu gehen. «Heute sind immer noch 90 Prozent der Produkte mechanisch intelligente Schliesssysteme», erklärt Peter Riedweg, CEO der Glutz AG. Mit Betonung auf «intelligent». Eine Schlüsseldrehung setzt im Schloss einige Hebel in Bewegung. Die heute gängige

Mehrfachverriegelung ist ein ausgeklügeltes Schliesssystem, das kombiniert mit weiteren Schutzmassnahmen einen sicheren Einbruchschutz bietet.

«Aber nicht immer geht es um Einbruchschutz», erklärt Peter Riedweg, «befinden sich beispielsweise 500 Leute in einem Saal, müssen sie im Notfall möglichst schnell nach draussen gelangen – dafür braucht's Türen mit Panikstangen, die aufspringen, wenn man dagegen drückt.» Oder im Warenhaus, da ist eine Kombination von beidem gefragt: Ein guter Einbruchschutz in der Nacht und ausreichend Fluchtmöglichkeiten während der Öffnungszeiten.

Zutrittssysteme und Industriekomponenten

Und so sind wir bereits mitten drin im Betriebsalltag der Glutz AG, einem

solothurnischen Traditionsbetrieb. Das Familienunternehmen mit rund 260 Mitarbeitenden und einem Jahresumsatz von 61 Millionen Franken feiert dieses Jahr seinen 150. Geburtstag. Angefangen hat die Glutz AG 1863 mit einer Schlossfabrik. Mittlerweile konzentriert sich ihre Tätigkeit auf die zwei Geschäftsfelder «Access Systems», Zutrittssysteme, und «Industrial Components», der Verkauf von Industriekomponenten – namentlich Stanz- und Biegeteile, die nicht nur bei Schlössern und Beschlägen, sondern auch in der Automobilindustrie oder im Apparatebau zum Einsatz kommen.

Die grösste Herausforderung in der jüngsten Geschichte der Glutz AG war aber nicht der Ausbau des zweiten Standbeins – der Verkauf von Stanz- und Biegeteile an Dritte – sondern der

Spagat, der der Glutz AG innerhalb des Bereichs Access Systems gelungen ist. Gemeint ist der Schritt von mechanischen Schliesssystemen zum Access Engineering, bei dem das Beste aus Mechanik und Elektronik miteinander kombiniert werden.

Für die Mitarbeitenden kommt ein solcher Schritt einem Paradigmenwechsel gleich. Auf einmal werden mechanisch orientierte Leute mit Elektronik konfrontiert. Auf einmal ist die Rede von Gleich- und Wechselstrom, von RFID und LED. Auf einmal treten neue Produkte ins Rampenlicht, deren Entwicklung doch nur möglich ist, weil das traditionelle Geschäft so erfolgreich ist, weil der Verkauf mechanischer Schliesssysteme überaus gut läuft.

«Es ist eine grosse Herausforderung, eine Gratwanderung, die gerade auch in der Kommunikation – sowohl nach innen wie nach aussen – sehr viel Fingerspitzengefühl bedarf», weiss CEO Peter Riedweg. Aber die Glutz AG hat es geschafft. Sie ist organisch in das neue Geschäftsfeld hineingewachsen. Zuerst durch die Kooperation mit einem Uhren-Hersteller, der über das nötige Know-how verfügte, später dann im Alleingang.

Über Fluktuationen und ein stetiges Wachstum konnte die Glutz AG die erforderlichen Experten engagieren und sich allmählich in das neue Arbeitsfeld hineinarbeiten. Immer mit dem klaren Ziel vor Augen, E-Access-Marktführer zu werden, und zwar in den Bereichen «Komfortables Wohnen» und «KMU» sowie «Hochsicherheitslösungen» für

Banken, Gefängnisse oder ähnliche Gebäude, die höchsten Sicherheitsvorschriften genügen müssen.

Komfortables Wohnen: Für Ein- und Mehrfamilienhäuser heisst die Zutrittstechnik der Zukunft: Einer für alle. Nicht zahlreiche Schlüssel, sondern ein Medium, das Haustür, Garage und Briefkasten öffnet. Das kann ein Clip sein, ein Code oder eine biometrische Variante mit Finger- oder Venenscan. Ein praktischer Zusatzvorteil: Bei Abwesenheiten oder für Notfälle kann mit einem zeitlich begrenzten Code Handwerkern, Paketboten oder Pflegepersonal Zugang gewährt werden.

Hochsicherheitslösungen: Die Glutz AG hat die Raiffeisenbank in Solothurn, die Gefängnisabteilung im Inselspital oder das AKW Mühleberg mit einer Hochsicherheitslösung ausgestattet. Eine solche beinhaltet beispielsweise Ein- und Austrittsbilanzen (der Leumund geprüfte Chef der Putzquipe ist der erste und letzte, der abends das Gebäude verlässt) oder Gewichtskontrollen (extreme Gewichtsschwankungen, weil eine Person durch die Schleuse getragen wird, lösen einen Alarm aus).

Schliesstechnik erleben

«Mit diesen beiden Neuausrichtungen haben wir den Fortbestand der Firma hoffentlich für weitere 150 Jahre aufgegleist», sagt Peter Riedweg. Nicht umsonst läuft die Geschäftserweiterung unter dem Motto Glutz 300 (zweimal 150). Nun wird aber erst einmal das 150-jährige Bestehen des Unternehmens gefeiert. Die wichtigsten Festaktivitäten finden dieses Jahr statt, genau

Giesserei: Klein aber fein

Ebenfalls zum 150. Geburtstag nimmt die Glutz AG ihre Giesserei wieder in Betrieb, die sie aufwändig saniert hat. Im Zuge einer Nachfolgeregelung konnte die Glutz AG die Aktivitäten der Giesserei Kohler AG in Riedwil (BE) aufkaufen und wird in der hauseigenen Manufaktur künftig Kleinstserien fertigen und Gussstücke restaurieren. Ausserdem steht die Giesserei Künstlern offen, die hier ihre Kunstwerke abgossen wollen. Mit der Giesserei leistet die Glutz AG einen wertvollen Beitrag zum Erhalt eines alten Kunsthandwerks.

genommen feiert die Glutz AG aber fünf Jahren lang – und zwar mit einer Erlebniswelt, die ihresgleichen sucht.

Schliess- und Zutrittssysteme effektiv in Szene zu setzen, das ist in der Tat eine schwierige Sache. Mit der Erlebniswelt, einem hochwertigen Kulissenbau, ist der Glutz AG aber genau das vortrefflich gelungen. Der Showroom überrascht mit originellen Anwendungsbeispielen der Schliesstechnik, mit einem Gefängnis, einem Spielsalon oder einem Weinkeller. Verschiedene Räumlichkeiten zu verschiedenen Themen und darin integriert die Produktvielfalt der Glutz AG.

Diese Erlebniswelt hat sich der Betrieb zum 150-jährigen Geburtstag geschenkt. Sie soll nun während fünf Jahren ein Treffpunkt sein, für Kundenevents, ausserordentliche Sitzungen oder Mitarbeiterfeste. Die Erlebniswelt darf aber auch für externe Betriebs- oder Vereinsfeiern gebucht werden. Einige Türen weiter hat die Glutz AG auch noch ein Museum aus der Taufe gehoben, das mit zahlreichen Einzelstücken von vergangenen Erfolgen erzählt.

Eine 150-jährige Erfolgsgeschichte, eine Erlebniswelt, eine Giesserei und ein Museum – die Glutz AG geht ihren Weg bewusst, sie handelt weitsichtig und grosszügig, sie ist innovativ und doch bodenständig, sie hat Humor, und sie übernimmt Verantwortung. Attribute, die eigentlich allesamt auch auf Peter Riedweg zutreffen, dem Mann an der Spitze der Glutz AG, der den Betrieb im Sinne der Eigentümerfamilie führt und die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft massgeblich mitgestaltet hat.



Zu ihrem 150-Jahre-Jubiläum leistet sich die Glutz AG besondere Aktivitäten wie die Eröffnung eines neuen Showrooms oder die Einrichtung einer Erlebniswelt.

«Die ISO-Zertifizierung sichert unsere Qualität nachhaltig.»

Die Berater der Gfeller Consulting & Partner AG vermitteln seit 1977 Führungskräfte und Spezialisten sorgfältig, diskret und erfolgreich. Die bewährte Qualität der 16 Partner ist landesweit bekannt und seit März ISO 9001-zertifiziert. Im Gespräch erklärt der Präsident des Verwaltungsrates, Kurt Zimmerli, die vielen Vorteile der Zertifizierung und die Bedeutung der Personalvermittler im Schweizer Arbeitsmarkt.

Die Gfeller Consulting & Partner AG ist seit März ISO 9001-zertifiziert. Weshalb?

Kurt Zimmerli: Das Label ist bekannt und steht für Qualität. Es entspricht damit dem wohl wichtigsten Kundenbedürfnis überhaupt. Hinzu kommt, dass immer mehr Unternehmen und Behörden bei der Suche von Führungs- und Fachkräften ausdrücklich ISO-zertifizierte Unterstützung wünschen.

Welchen Nutzen bringt die Zertifizierung den Kunden?

Gemäss den Richtlinien von ISO 9001 umfasst die Zertifizierung den gesamten Prozess der Beratungsdienstleistungen, das Management, das Marketing, die Akquisition und sämtliche weiteren Arbeiten. Unsere in den unterschiedlichsten Branchen tätigen Kunden wissen nun, dass von Genf bis St. Gallen alle 16 Franchise-Partner der Gfeller Consulting

& Partner AG genau gleich vorgehen und damit dieselbe effiziente Qualität bieten.

Wirkt die Zertifizierung demnach auch gegen innen?

Ja, unbedingt! Die Zertifizierung sichert unsere bewährte Qualität nachhaltig. Der Weg zur Zertifizierung hat uns aufgezeigt, in welchen Bereichen wir uns steigern können. So prüfen wir beispielsweise unsere Vision, unsere Geschäftsstrategie und unser Leistungsangebot regelmässiger und ausführlicher. Dies fördert das interne Qualitätsdenken zusätzlich. Ende 2012 haben wir neu ein Customer-Relationship-Management eingeführt.

Bestätigte die Zertifizierung Ihre bisherige Arbeit?

Ja. Wir wissen nun, dass wir die meisten ISO-Anforderungen bereits seit langer Zeit erfüllt haben. Unser bewährtes Fünf-Sterne-Konzept deckt die Aspekte «Professionalität», «Methodik», «Ganzheitlichkeit» sowie «Diskretion und Lauterkeit» ab und ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Auch deshalb gehen wir nie Risiken ein und vermeiden halbherzige Lösungen. Im Zweifelsfalle entscheiden wir uns stets gegen die Kandidaten.

Wie leben die Partner im Alltag Diskretion und Lauterkeit?

Ethisches Handeln ist bei der Vermittlung von Arbeitskräften zentral. Für die

Kandidaten geht es um Perspektiven; aber auch um ihre Existenz. Entsprechend sorgfältig erledigen wir unsere Aufgabe. Wir zeigen gegenüber beiden Seiten viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen. Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Wir sind deshalb Mitglied des Thuner Ethik Forums (www.thuner-ethik.ch). Bei uns machen ausnahmslos die Kandidaten den ersten Schritt. Das ist uns sehr wichtig.

Weshalb sind in der Schweiz nur wenige Vermittler von Führungs- und Fachkräften ISO 9001-zertifiziert?

In unserer Branche ist das Vertrauen entscheidend. Die Zertifizierung mit all ihren Vorteilen, ist für unser Unternehmen dennoch bedeutend. Nicht zuletzt, weil unsere 16 Franchise-Partner damit einen zusätzlichen Trumpf ausspielen können, über den die Konkurrenz nicht verfügt.

Mit welchen weiteren Merkmalen hebt sich die Gfeller Consulting & Partner AG von den Mitbewerbern ab?

Unser System mit selbstständigen Partnern fördert die Qualität zusätzlich: Alle Franchise-Partner pflegen ihre Kunden besonders sorgfältig. Zudem messen wir die Sozialkompetenz der Kandidaten mit dem zertifizierten und international anerkannten DNLA-Verfahren. Dies ist in der Branche unüblich, für unsere Kunden aber ein grosser Vorteil. Denn sie erhalten so eine fundierte Zweitmeinung, die unsere Einschätzung der Kandidaten ergänzt.

Weshalb nimmt die Bedeutung der Personalvermittler im Schweizer Arbeitsmarkt weiter zu?

Kandidaten wünschen Diskretion. Das wissen auch die Unternehmen. Als Scharnier zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Personalvermittler im effizienten und flexiblen Schweizer Arbeitsmarkt wichtiger denn je. Uns kommt zugute, dass wir die jeweiligen Kandidatenpotenziale komplett erfassen. So werden unsere blauen, meistens auf den besten Seiten der Stellenanzeigen publizierten Inserate, auch von vielen Nicht-Stellensuchenden gelesen und sind daher auch im elektronischen Zeitalter besonders wirksam.

KURT ZIMMERLI



Kurt Zimmerli ist Inhaber und Partner von Gfeller Consulting & Partner AG. Das Unternehmen wurde im Jahre 1977 gegründet und hat sich in der Suche, Auswahl und Vermittlung von Führungskräften und Spezialisten für den Schweizer Markt bewährt. 16 Partner arbeiten in den diversen Schweizer Geschäftsstellen sowie im nahen Ausland für das Unternehmen. Kurt Zimmerli führt einen Firmensitz in Oensingen und Olten und ist mit seinen Partnern zuständig für die Kunden in der Nordwestschweiz.

Weitere Informationen unter: www.gcp.ch

«Wir stehen KMU mit Rat und Tat zur Seite»



Philipp Christen
Firmenkundenberater
032 626 31 41
philipp.christen@bekb.ch

Andreas Jordan
Leiter Firmenkunden
032 626 31 50
andreas.jordan@bekb.ch

Samuel Hofer
Firmenkundenberater
032 626 31 49
samuel.hofer1@bekb.ch

Berner Kantonalbank AG
Gurzelngasse 24, 4500 Solothurn



B E K B | B C B E



Arbeitsbühnen-Vermietung
Mienservice schweizweit 0800 813 813
www.ws-skyworker.ch info@ws-skyworker.ch



Testen Sie unsere
CO₂-reduzierten
Anhängerbühnen

Greenline¹



BSB+Partner
Ingenieure und Planer

Wir lösen Ingenieur- und Planungsprobleme
anstatt neue zu verursachen

www.bsb-partner.ch

Biberist · Grenchen · Oensingen · Schliern b. Bern

Hoffentlich Allianz Suisse
versichert.

Generalagentur Walter Stalder

Wengistrasse 31, 4502 Solothurn
Tel. 058 357 12 12, Fax 058 357 12 13
www.allianz-suisse.ch/walter.stalder

Allianz

STERKI
BAU

STERKI BAU AG Hoch- und Tiefbau

Gibelinstrasse 27 4500 Solothurn
T 032 625 70 10 F 032 625 70 15
buero@sterkibau.ch
www.sterkibau.ch

Mit Vernunft und Kompetenz Mehrwert schaffen!

ROTH

Malerei
Brandschutz
Isolationen

sichtbar sicher schön.

Roth AG Gerlafingen
Steinhölzlistrasse 5
CH-4563 Gerlafingen

Tel. +41 (0)32 675 50 87
Fax +41 (0)32 675 53 85
www.roth.ch

Audi Vorsprung durch Technik

AMAG RETAIL Zuchwil

Langfeldstrasse 30, 4528 Zuchwil
Tel.: 032 686 27 86
www.zuchwil.amag.ch

Flachdach Spenglerei Sanitär Heizungen

Solothurn/Grenchen, www.saudan.ch
24h-Service 032 628 22 22

Saudan

Arbeitsunfähigkeit: Herausforderung für Unternehmen und Ärzte

Fällt ein Mitarbeiter durch Unfall oder Krankheit für längere Zeit aus, braucht es den Einsatz aller Beteiligten – Patient, Arbeitgeber, Ärzte, Krankentaggeldversicherer, Suva sowie Invalidenversicherung (IV). Und: Das gegenseitige Vertrauen und Verständnis ist von enormer Bedeutung.

KILIAN BÄRTSCHI UND MARTIN GABL



Eine rasche Rückkehr an den Arbeitsplatz setzt voraus, dass alle Beteiligten am gleichen Strick in die gleiche Richtung ziehen.

Die Arbeitswelt verändert sich in immer kürzeren Zeitintervallen, die Anforderungen an Unternehmen und Mitarbeitende steigen. Was tun, wenn ein Mitarbeiter nun plötzlich für mehrere Wochen oder Monate ausfällt? Sei es etwa durch Krankheit, einen Berufs- oder Freizeitunfall. Mit solchen längerfristigen Arbeitsausfällen wird eine Lawine losgetreten, die erheblichen Schaden anrichten kann, wenn nicht alle Beteiligten am selben Strang ziehen. Denn nicht nur der Betroffene selber kann den Genesungsprozess positiv beeinflussen, sondern auch der Arbeitgeber, der behandelnde Arzt sowie die beiden Sozialversicherungen Suva und IV. Die richtige Kommunikation zwischen all diesen Beteiligten ist dabei von grosser Wichtigkeit. In den vergangenen Jahren stieg die Zahl der krankheitsbedingten Ausfälle stetig an. Und aufgrund der zunehmenden Belastung in der Arbeitswelt wird sich daran in naher Zukunft nicht viel ändern. Auch der Begriff «Arbeitsunfähigkeit» – ob durch Unfall oder Krankheit – wird die Diskussion weiterhin prägen. Doch wann genau wird ein Mensch überhaupt als arbeitsunfähig bezeichnet?

Subjektive Faktoren einbeziehen

Der Begriff «Arbeitsunfähigkeit» ist im Gesetz unmissverständlich definiert:

«Arbeitsunfähigkeit ist die durch eine Beeinträchtigung der körperlichen, geistigen oder psychischen Gesundheit bedingte volle oder teilweise Unfähigkeit, im bisherigen Beruf oder Aufgabenbereich zumutbare Arbeit zu leisten. Bei langer Dauer wird auch die zumutbare Tätigkeit in einem anderen Beruf oder Aufgabenbereich berücksichtigt». In der Theorie zwar einleuchtend, in der Praxis ist das Attestieren von Arbeitsunfähigkeit jedoch nicht unproblematisch. Der behandelnde Arzt hat verschiedene Faktoren einzubeziehen, bevor er eine Entscheidung trifft. Dazu gehören die subjektive Wahrnehmung des Patienten, objektive Befunde und die Krankenge-

schichte an sich. Aber auch die Tätigkeit des Patienten und die Situation am Arbeitsplatz spielen eine zentrale Rolle.

Vertrauen versus Instrumentalisierung

Ein Arzt versucht seinen Patienten und dessen geschilderte Beeinträchtigung zu verstehen. Er hat an sich nicht an der Aussage des Mitarbeitenden zu zweifeln. Dies schafft Vertrauen. Ein Arzt soll sich aber auch nicht vom Patienten instrumentalisieren lassen und ihn länger arbeitsunfähig schreiben als dies die Situation erfordert. Der Grat zwischen «Vertrauen zeigen» und «Instrumentalisieren lassen» ist in der Realität

Studie: Montagesseffekt

Rund zwei Drittel aller Arbeitnehmenden, die nach einem Unfall arbeitsunfähig sind, kehren an einem Montag zur Arbeit zurück. In einer Studie hat die Suva diesen sogenannten «Montagesseffekt» untersucht. Gemäss Gesetz hat ein Verunfallter, der nicht an einem Freitag, sondern erst an einem Montag seine Arbeit wieder aufnimmt, auch für Samstag und Sonntag Taggeldanspruch. Folglich werden drei zusätzliche Taggelder ausbezahlt – Kosten, die letzten Endes alle Versicherten tragen müssen. Auch für die Betroffenen selber hat ein Wiedereinstieg unter der Woche Vorteile: Sie müssen nicht mit einem vollen Wochenpensum beginnen und bewältigen so den Einstieg oftmals einfacher.

oft sehr schmal. Eine weitere Schwierigkeit im Attestieren einer Arbeitsunfähigkeit erweist sich häufig in der Beurteilung der Situation am Arbeitsplatz. Oft fehlen dem behandelnden Arzt die notwendigen Kenntnisse darüber. Welche Anforderungen erwarten den Patienten? Ist eine vorübergehende Teilzeitarbeit möglich? Oder bietet der Arbeitgeber nach längeren Absenzen gar einen Schonarbeitsplatz an?

«Back to work» dank Arbeitgeber und Ärzten

Diese Fragen zur Arbeitsplatzsituation sind für den Patienten allein oftmals schwer zu beantworten. Hilfestellung bieten kann allenfalls der Arbeitgeber. In vielen Fällen ist die Kommunikation zwischen Arzt und Arbeitgeber jedoch mangelhaft – und es kommt immer wieder zu Missverständnissen. Vor allem die Frage der Arbeitsfähigkeit führt gelegentlich zu Meinungsverschiedenheiten. Arbeitgeber beklagen sich über einen Informationsmangel und die Dauer der attestierten Arbeitsunfähigkeit, derweil die Ärzte den Unternehmen vorwerfen, sich ausschliesslich für eine rasche Rückkehr des Patienten an den Arbeitsplatz zu interessieren. Wichtig ist in diesem Zusammenhang für alle beteiligten Parteien, Verständnis für die jeweils andere Seite aufzubringen. Der Arbeitgeber muss bei einer Arbeitsunfähigkeit schnellstmöglich orientiert werden, so dass er seinen Betrieb neu organisieren kann. Der behandelnde Arzt wiederum darf einen Patienten nicht zu früh zurück an die Arbeit schicken, da er für dessen Gesundheit mitverantwortlich ist. Gemeinsames Ziel muss es sein, dem Verunfallten oder Erkrankten zum optimalen Zeitpunkt eine Rückkehr an den Arbeitsplatz zu ermöglichen. Weder zu früh, um Rückfälle zu vermeiden, noch zu spät, um keine unnötigen Mehrkosten zu verursachen und die Wiedereingliederung zu erschweren. Um diese Bedürfnisse in Einklang zu bringen, braucht es den Einsatz aller Beteiligten – Patient, Arbeitgeber, Ärzte, Krankentaggeldversicherer, Suva und IV. Und: Ohne gegenseitiges Vertrauen ist der Erfolg so oder so in Frage gestellt.

Unterstützung von Suva und IV

Einem verunfallten oder erkrankten Menschen gibt der Wiedereinstieg in den Berufsalltag ein Stück Lebensqualität zurück. Dieser Schritt eröffnet ihm neue Perspektiven und schliesst ihn wieder in den Kreis der Berufstätigen ein. Eine wichtige Hilfe dabei sind auch

DIE AUTOREN



Kilian Bärtschi
ist Agenturleiter der Suva
in Solothurn.



Martin Gabl
ist Geschäftsleiter der IV
Kanton Solothurn.

die Suva und die IV. Ob Umschulungen, Weiterbildungskurse, Einarbeitungszuschüsse oder Berufspraktika – die IV versucht mit verschiedenen Massnahmen, Invalide und von Invalidität bedrohte Personen wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern. Die Suva hat bei ihren versicherten Verunfallten dasselbe Ziel. Case Manager oder Schadensspezialisten begleiten den Patienten auf seinem beschwerlichen Weg durch die Rehabilitation bis hin zum Wiederein-

stieg ins Berufsleben. Zudem hat die Suva das Projekt «Initiative Berufliche Reintegration» initiiert und umgesetzt. Ziel dieser Initiative ist es, Verunfallte beim beruflichen Wiedereinstieg zu unterstützen, die aufgrund eines Unfalls nicht an ihren bisherigen Arbeitsplatz zurückkehren können und von der Invalidenversicherung keine Leistungen in Form einer Umschulung erhalten.

Erfolgs- und Hinderungsfaktoren für eine rasche Rückkehr

Allgemein gilt: Je länger der Wiedereinstieg, aus welchen Gründen auch immer, hinausgezögert wird, desto schwieriger ist dieser zu bewältigen und desto tiefer sinkt die Motivation des Arbeitnehmenden. Deshalb ist es wichtig, dass alle Involvierten ihren Teil zu einer raschen Rückkehr des Patienten an den Arbeitsplatz beitragen. Einen grossen Einfluss hat dabei auch das berufliche Umfeld. Dazu gehören Wertschätzung, der Umgang mit den Absenzen, Vertrauen in den direkten Vorgesetzten sowie die Identifikation mit Team und Arbeitgeber. Es gibt viele Unternehmen, die hier gut oder sogar vorbildlich agieren. Entscheidend dafür ist die Werthaltung und Einstellung der Geschäftsleitung und des Kaders. Diese prägt wesentlich die Unternehmenskultur, welche die Basis für den Umgang miteinander bildet. Auch das soziale Umfeld (Familie und Freunde) trägt massgeblich zum Genesungsprozess eines Patienten bei. Die regelmässige Präsenz des engsten Umfelds ist in der oftmals langen Therapiezeit unverzichtbar. Hinderungsfaktoren für eine rasche Rückkehr an den Arbeitsplatz sind hingegen: Angst um die Gesundheit, negative Erfahrungen, Frustration am Arbeitsplatz, psychosoziale Probleme und Ambivalenz des Arbeitgebers.

«Back to work – welche Rolle habe ich dabei?»

Wird die Abwesenheit vom Arbeitsplatz durch eine bessere Kommunikation zwischen Arzt und Arbeitgeber verkürzt? Kann die Wiedereingliederung von verunfallten und erkrankten Personen gefördert werden? Welchen Beitrag können die Suva und die IV leisten? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion «Back to work – welche Rolle habe ich dabei?», zu der Suva und IV am Donnerstag, 5. September 2013, nach Zuchwil einladen. Ziel des Austausches ist es, die verschiedenen Rollen der Beteiligten besser zu verstehen und somit das gegenseitige Verständnis zu erhöhen. Ohne das gibt es keine starke Partnerschaft zwischen den Beteiligten, welche die Basis für eine konstruktive und zielorientierte Zusammenarbeit ist.



Donnerstag, 27. Juni bis 7. Juli 2013

Solothurn Classics 2013, Solothurn

Freitag, 5. Juli bis Dienstag, 9. Juli 2013

51. Uhrencup Grenchen, mit vier nationalen und internationalen Fussballmannschaften

Samstag, 20. Juli 2013

Weissenstein Schwinget, Kranzschwingfest auf dem Weissenstein

Freitag, 23. und Samstag, 24. August 2013

Rock am Bärj 2013, Musik-Openair im «Schwalbennest» in Büsserach

Die Solothurner Handelskammer

stärkt die Solothurner Wirtschaft.

Dienstag, 29. Oktober 2013

Export-Seminar «Zoll-Basis», Solothurner Handelskammer

Mittwoch, 13. November 2013

Arbeitsrechtsseminar, Hotel Balsthal

Dienstag, 19. November 2013

Export-Seminar «Ursprung und Freihandelsabkommen», Solothurner Handelskammer

INSERENTEN IN DIESER AUSGABE

Ackermann + Schott Treuhand AG **20** Allianz Suisse Generalagentur Walter Stalder **27** AMAG Betriebe Solothurn **27** Baloise Bank SoBa **15** Berner Kantonalbank BEKB **27** BSB + Partner Ingenieure und Planer **27** Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Wirtschaft **31** Gfeller Consulting & Partner AG **5** Härtereier Gerster AG **23** Immo-wengi AG **21** Kocher Consulting Versicherungstreuhand AG **14** maltech.ch **4** Menz AG **20** Mobilia Solothurn AG **20** P. Sonderegger AG **15** Paul Bütiger AG **31** Roth AG Gerlafingen **27** Saudan AG **27** SIO AG **23** SIU Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung **5** Solothurner Verband der Raiffeisenbanken **32** Sterki Bau AG **27** SuvaCare **2** UBS AG **22** Urben + Kyburz AG **20** WS Skyworker AG **27**

WIRTSCHAFTSflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft, 34. Jahrgang. Erscheint sechsmal jährlich, alle zwei Monate.

Herausgeber

Solothurner Handelskammer
Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband
Verantwortlicher Ausschuss
Paul Meier, pameier@sunrise.ch (Geschäftsführer)
Roland Fürst, rfuerst@sohk.ch
Andreas Gasche, andreas.gasche@kgv-so.ch
Joseph Weibel, joseph.weibel@dejo-press.ch

Redaktion

Joseph Weibel, De-Jo Press GmbH
Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn
Telefon 058 200 48 28
joseph.weibel@dejo-press.ch
Fotoredaktion
Bernhard Strahm

Layout

www.divis.ch, 4500 Solothurn

Inserate

PM MARKETING, Paul Meier
Mattenstrasse 4, 4532 Feldbrunnen
Telefon 032 623 96 18
Mobile 079 206 26 45
Fax 032 623 96 19
pameier@sunrise.ch

Auflage

Mitgliederabonnements 4696,
Gratisauflage 1175,
Druckauflage 6573 Exemplare
(WEMF/SW-Beglaubigung 2012).

Geschäftsbedingungen

Siehe: www.wirtschaftsflash.ch

Administration, Abonnemente

Einfache Gesellschaft
WIRTSCHAFTSflash
Hans Huber-Strasse 38
4500 Solothurn
Telefon 032 624 46 24
Fax 032 624 46 25
info@kgv-so.ch

Abonnementspreise

Fr. 25.– für ein Jahr
Fr. 40.– für zwei Jahre.
online

www.wirtschaftsflash.ch

Druck, Spedition

Paul Bütiger AG, 4562 Biberist
Papier: MultiArt Silk, FSC, 90g/m²

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber vertreten.

© Einfache Gesellschaft
WIRTSCHAFTSflash, Solothurn

printed in
switzerland



WIRTSCHAFTSflash ist vom Verband SCHWEIZER MEDIEN als Qualitätszeitschrift zertifiziert.



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft



Bilden Sie sich weiter, ...

Bei uns finden Sie rund 130 Bildungsangebote zu den Themen **Management und Führung, Human Resource Management, Nonprofit- und Public Management, Unternehmenskommunikation und Marketing, Online-Marketing, Beratung und Coaching, Wirtschaftsinformatik** und **E-Business**.

... wir beraten Sie gerne.

www.fhnw.ch/wirtschaft, info.wirtschaft@fhnw.ch, T +41 (0) 848 821 011

 **büetiger.** druckt. punkt.

www.buetiger.ch



Wie anlegen? Vereinbaren Sie jetzt ein Beratungsgespräch.

Ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um zu investieren? Oder um Ihre Anlagen neu auszurichten? Sicher ist: Ein Gespräch lohnt sich auf jeden Fall. Nutzen Sie jetzt unsere kompetente Beratung in Ihrer Raiffeisenbank vor Ort, wo man den Berater noch persönlich kennt und partnerschaftliche Werte zählen. Wir freuen uns auf einen Termin mit Ihnen.
www.raiffeisen.ch/anlegen

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN